

## Covid-19 und der Einbruch im «globalen Süden»

*Michael Roberts.* Die Prognosen eines globalen Einbruchs für den Rest des Jahres 2020 werden von den etablierten Ökonomen zuhauf kommen; momentan besteht bereits ein Konsens, dass es in mindestens zwei aufeinanderfolgenden Quartalen (Q1 und Q2) einen Rückgang des globalen realen BIP geben wird, als Folge der COVID-19-Pandemie und der «Abschottung» als Reaktion darauf.

Das International Institute of Finance (IIF), das Forschungsinstitut der internationalen Banken, geht bereits davon aus, dass die USA bis Ende Juni um annualisierte 10% und Europa um 18% schrumpfen werden.

Table 1. Real GDP Growth, in % q/q (saar)

	US	Euro	Japan	China
Q1	-0.8	-2.8	-2.0	-18.5
Q2	-8.9	-15.1	-0.8	31.1
Q3	3.6	2.4	2.0	8.2
Q4	5.7	4.9	2.0	4.1
Carry over	0.8	0.3	-1.2	2.1
<b>2020</b>	<b>-0.4</b>	<b>-2.8</b>	<b>-1.5</b>	<b>3.5</b>

Die Ökonomen der Deutschen Bank rechnen damit, dass die erste Hälfte des Jahres 2020 den schlimmsten Einbruch seit den 1930er Jahren erleben wird. «Die vierteljährlichen Rückgänge des BIP-Wachstums, die wir erwarten, übertreffen bei weitem alles, was bisher zumindest seit dem Zweiten Weltkrieg zu verzeichnen war.» Oxford Economics rechnet damit, dass die US-Wirtschaft bis Ende Juni mit einer jährlichen Rate von 12% schrumpfen wird.

Aber die Mehrheit bleibt optimistisch. Alle prognostizieren eine deutliche Erholung in der zweiten Hälfte des Jahres 2020. China erholt sich schnell, heißt es, und bis September werden die großen kapitalistischen Volkswirtschaften wieder auf die Beine kommen, sobald die Pandemie abklingt oder die Behörden in der Lage sind, sie einzudämmen (wie sie es in China, Korea und Japan getan zu haben scheinen).

Aber selbst wenn dieses optimistische Szenario eintreten sollte, so wird der Schlag für die Volkswirtschaften das ganze Jahr über weltweit überhaupt kein Wachstum bringen. Und dies gerade nach 2019, wo sich das Wachstum deutlich verlangsamt hat und sich dem nähert, was der IWF als «Abwärtsbeschleunigung» von 2,5% bezeichnet. Die chinesische Wirtschaft, die von dem Virus und dem Lockdown massiv getroffen wurde, verlangsamte sich bereits vor der Coronavirus-Krise. Das bedeutet, dass selbst ein starkes Konjunkturprogramm in China Schwierigkeiten hätte, das globale Wachstum anzukurbeln.

Und das ist der Punkt, den ich hervorheben möchte - es wird viel über fiskalische und monetäre Maßnahmen gesprochen, um den Einbruch der fortgeschrittenen kapitalistischen Volkswirtschaften zu mildern. Aber es wird wenig über die verheerenden Auswirkungen auf die Milliarden im so genannten «globalen Süden» gesprochen. Viele größere Volkswirtschaften dort befanden sich bereits in einer Rezession - Mexiko, Argentinien, Südafrika usw. Und nun wird der Doppelhammer eines Einbruchs der Rohstoffpreise, insbesondere der Energiepreise, viele Volkswirtschaften des

«globalen Südens» treffen, die von den wichtigsten Rohstoffen als Hauptexportgut abhängig sind. Es ist der stärkste Rückgang der Rohstoffpreise seit 1986.

### Rohölpreis \$/b



Es kam bereits zu einer Kapitalflucht aus diesen Ländern, wobei teils reiche Staatsangehörige ihr Geld herausholen und teils ausländische Investoren das Gleiche tun. Der Abfluss aufgrund von COVID-19 ist viel schneller als jeder andere zuvor. Ein Einbruch der «Schwellenländer» ist bereits eingetreten und wird sich noch verstärken.

Überall ist die Verschuldung der Unternehmen während der langen und schwachen «Expansion» seit 2009 in die Höhe geschneilt.

### Global non-financial corporate debt has soared

Non-financial corporate debt as a % of GDP

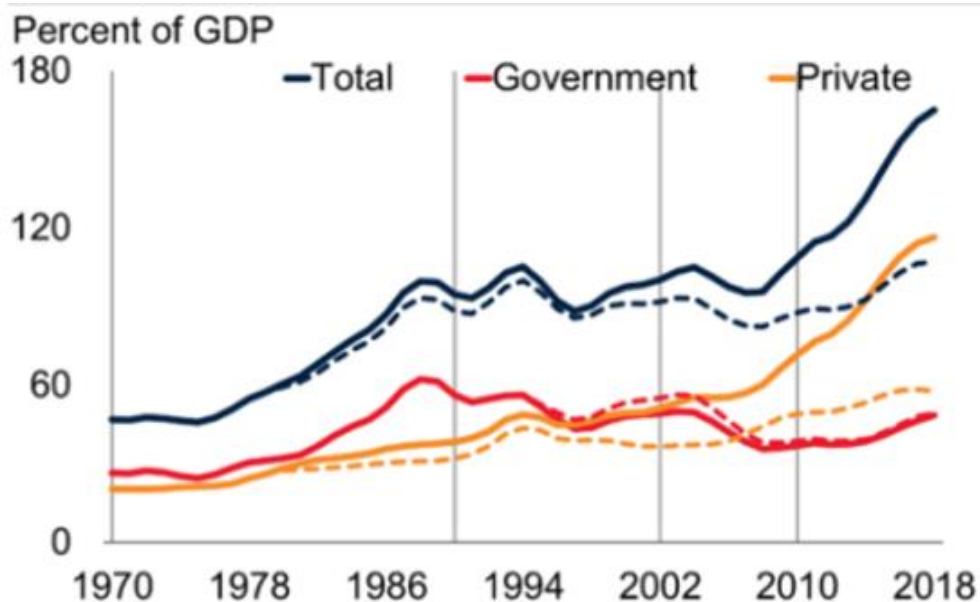
— World (over world GDP) — Mature markets (over mature-market GDP)  
— 30 Emerging markets (over emerging-market GDP)



Source: Institute for International Finance  
© FT

Zudem ist die Verschuldung in den so genannten Entwicklungsländern am schnellsten gewachsen. Wie Ökonomen der Weltbank betonen, «ist der größte Teil des Schuldenanstiegs seit 2010 in den Schwellen- und Entwicklungsländern (EMDEs) zu verzeichnen, deren Schulden um 54 Prozentpunkte des BIP auf ein Rekordhoch von etwa 170% des BIP im Jahr 2018 anstiegen. Dieser Anstieg war breit angelegt und betraf rund 80% der EMDEs».

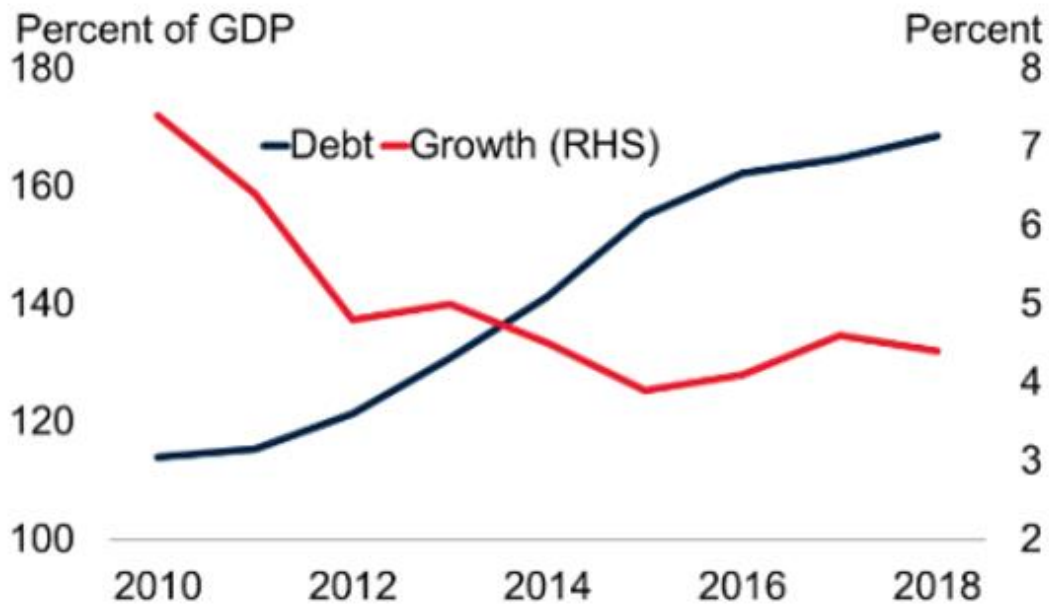
#### Verschuldung in Schwellen- und Entwicklungsländern, 1970-2018



**Hinweis:** Die Datenaggregate wurden unter Verwendung des aktuellen US-Dollar-BIP-Gewichts berechnet und als gleitender 3-Jahres-Durchschnitt dargestellt. Die grauen vertikalen Linien stellen den Beginn der Schuldenwellen in den Jahren 1970, 1990, 2002 und 2010 dar. Gestrichelte Linien beziehen sich auf Schwellen- und Entwicklungsländer ohne China.

Wie die Jungs von der Weltbank sagen: «Trotz des starken Anstiegs der Verschuldung blieb das Wachstum in diesen Volkswirtschaften wiederholt unter den Erwartungen, und sie sehen sich einer fragilen Weltwirtschaft mit schwächeren Wachstumsaussichten gegenüber. Zusätzlich zu ihrer raschen Verschuldung haben sie andere Schwachstellen angehäuft, wie wachsende Haushalts- und Leistungsbilanzdefizite und eine riskantere Zusammensetzung der Schulden».

## Wachstum und Verschuldung

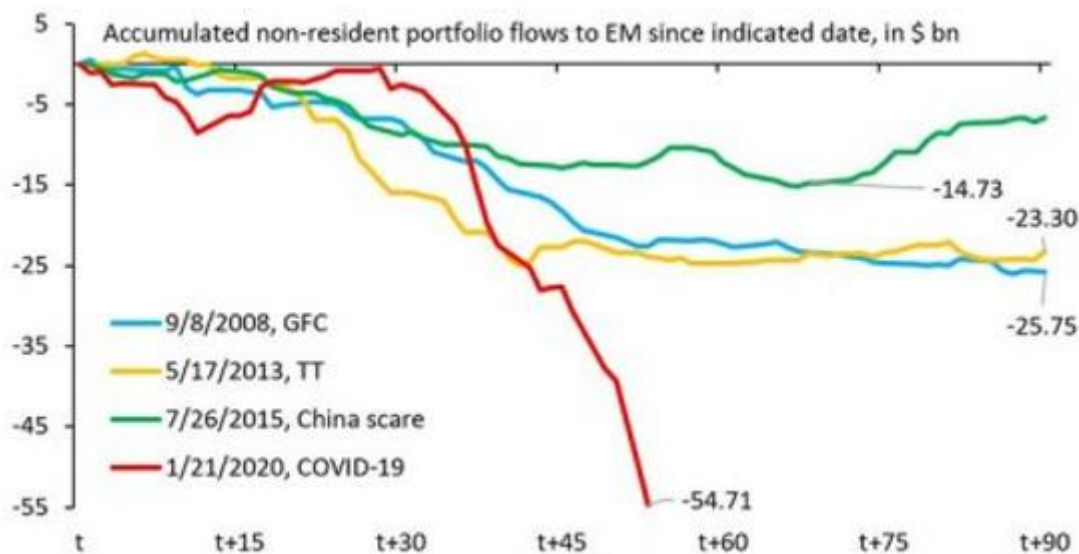


**Anmerkung:** Gesamtverschuldung (in Prozent des BIP) und reales BIP-Wachstum (BIP-gewichteter Durchschnitt zu Preisen und Wechselkursen von 2010) in den Schwellenländern, die sich in der Entwicklung befinden.

Ein Großteil dieser Schulden lautet auf US-Dollar, und da diese hegemoniale Währung als «sicherer Hafen» an Wert gewann, wird die Last der Rückzahlung für die dominierten Volkswirtschaften des «Südens» zunehmen. Die Höhe der «Hartwährungs»-Verschuldung der Unternehmen in den Schwellenländern ist jetzt deutlich höher als 2008. Laut dem Finanzstabilitätsbericht des IWF vom Oktober 2019 ist die mittlere Auslandsverschuldung der Schwellenländer und der Länder mit mittlerem Einkommen von 100 Prozent des BIP im Jahr 2008 auf 160 Prozent des BIP im Jahr 2019 gestiegen.

Und es gibt nur wenig Spielraum, um die Staatsausgaben zu erhöhen, damit die Auswirkungen abgemildert werden könnten. Die «Entwicklungsländer» befinden sich im Vergleich zur globalen Finanzkrise 2008-09 in einer wesentlich schwächeren Position. Im Jahr 2007 hatten 40 Schwellenländer und Länder mit mittlerem Einkommen nach Angaben des IWF zusammen einen Haushaltsüberschuss der Zentralregierung in Höhe von 0,3 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Im vergangenen Jahr verzeichneten sie ein Haushaltsdefizit von 4,9 Prozent des BIP. Das Staatsdefizit der Schwellenländer in Asien stieg von 0,7 Prozent des BIP im Jahr 2007 auf 5,8 Prozent im Jahr 2019; in Lateinamerika stieg es von 1,2 Prozent des BIP auf 4,9 Prozent; und die europäischen Schwellenländer verzeichneten nach einem Überschuss von 1,9 Prozent des BIP (2007) 2019 ein Defizit von 1 Prozent.

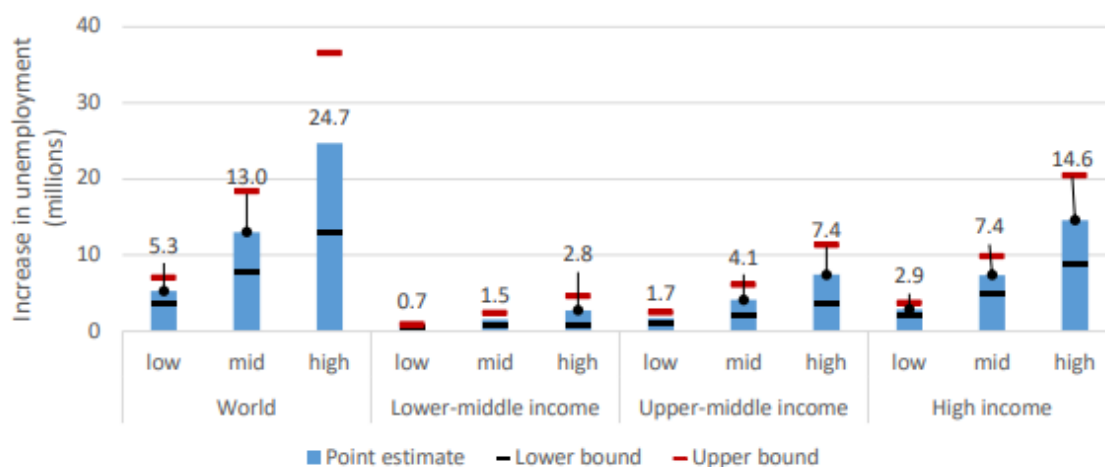
Die Covid-19 Pandemie birgt die Gefahr einer globalen Depression für die Schwellenländer. Die jüngste Ankündigung des IWF, dass er bereit ist, bis zu 1 Zehntel an Krediten zu mobilisieren, wird wenig bewirken. Erstens können nur 50 Milliarden Dollar für die Schwellenländer und nur 10 Milliarden Dollar für einkommensschwache Mitglieder bereitgestellt werden. Inzwischen haben die Kapitalabflüsse aus den Schwellenländern seit Beginn der Pandemie bereits über 50 Milliarden Dollar erreicht.



Die Auswirkungen des weltweiten Einbruchs und des Zusammenbruchs der Rohstoffpreise werden für Milliarden von Menschen schwerwiegend sein. Die Internationale Arbeitsorganisation (IAO) hat gerade eine Studie veröffentlicht: Covid-19 und die Welt der Arbeit: Auswirkungen und Reaktionen ([wcms\\_738753](#)).

Erste Schätzungen der IAO deuten auf einen deutlichen Anstieg der Arbeitslosigkeit und der Unterbeschäftigung im Gefolge der Covid-19 Pandemie hin. Vorläufige Schätzungen der IAO deuten auf einen Anstieg der weltweiten Arbeitslosigkeit zwischen 5,3 Millionen («niedriges» Szenario) und 24,7 Millionen («hohes» Szenario) von einem Ausgangsniveau von 188 Millionen im Jahr 2019 hin. Das «mittlere» Szenario geht von einem Anstieg um 13 Millionen aus (7,4 Millionen in Ländern mit hohem Einkommen). «Obwohl diese Schätzungen höchst unsicher bleiben, deuten alle Zahlen auf einen erheblichen Anstieg der weltweiten Arbeitslosigkeit hin». Zum Vergleich: Die globale Finanzkrise von 2008-9 erhöhte die Arbeitslosigkeit um 22 Millionen.

**Figure 1: Impact of declining global growth on unemployment based on three scenarios, world and income groups (millions)**



**Note:** The figure shows the estimated unemployment impact based on three GDP growth scenarios simulated by McKibbin and Fernando (2020). The error bounds present the range of uncertainty stemming from the unemployment projection model but taking the GDP growth scenario as given.

Auch die Unterbeschäftigung wird voraussichtlich in großem Umfang zunehmen. Und wie in früheren Krisen zu beobachten war, wird der Schock auf die Arbeitsnachfrage wahrscheinlich zu erheblichen Anpassungen der Löhne und Arbeitszeiten nach unten führen. Der Verlust an Arbeitseinkommen könnte bis zu 3,4 Milliarden Dollar betragen! «Zum jetzigen Zeitpunkt geht eine vorläufige Schätzung (bis zum 10. März) davon aus, dass infizierte Arbeiter bereits fast 30.000 Arbeitsmonate verloren haben, mit dem daraus resultierenden Einkommensverlust (für ungeschützte Arbeiter). Die Auswirkungen auf die Beschäftigung implizieren große Einkommensverluste für die Arbeiter. Insgesamt werden Verluste an Arbeitseinkommen in einer Größenordnung zwischen 860 und 3.440 Milliarden USD erwartet. Der Verlust an Arbeitseinkommen wird sich in einem geringeren Konsum von Gütern und Dienstleistungen niederschlagen, was sich nachteilig auf die Kontinuität der Unternehmen und die Gewährleistung der Widerstandsfähigkeit der Volkswirtschaften auswirken wird».

**Table 1: Estimated decline in labour income and increase in extreme and moderate working poverty (<US\$ 3.20 per day, PPP), 2020**

Income group	Low	Mid	High
<b>Labour income (US\$ billion)</b>	<b>-860</b>	<b>-1,720</b>	<b>-3,440</b>
<b>Extreme and moderate working poverty (millions)</b>			
World	<b>8.8</b>	<b>20.1</b>	<b>35.0</b>
Low income	<b>1.2</b>	<b>2.9</b>	<b>5.0</b>
Lower-middle income	<b>3.7</b>	<b>8.5</b>	<b>14.8</b>
Upper-middle income	<b>3.6</b>	<b>8.3</b>	<b>14.5</b>

**Note:** Working poverty estimates pertain to an absolute poverty threshold (below US\$3.20 at PPP) for 138 low- and middle-income countries. This analysis excludes potential impacts on working poverty in high-income countries.

Auch die Arbeitsarmut wird wahrscheinlich deutlich zunehmen. Die Belastung der Einkommen durch den Rückgang der Wirtschaftstätigkeit wird Lohnabhängige nahe oder unterhalb der Armutsgrenze zerstören. Die Wachstumsauswirkungen der für die oben genannten Arbeitslosenschätzungen vorausgesetzten Covid-19 Pandemie lassen darauf schließen, dass weltweit zusätzliche 8,8 Millionen Menschen in Arbeitsarmut leben werden (d.h. ein allgemeiner Rückgang von 5,2 Millionen erwerbstätigen Armen im Jahr 2020 gegenüber einem Rückgang von 14 Millionen geschätzten Personen vor der Covid-19 Pandemie). Beim mittleren und hohen Szenario wird es zwischen 20,1 und 35,0 Millionen mehr Menschen in Arbeitsarmut geben als vor der Schätzung vor der Covid-19 Pandemie für das Jahr 2020.

In diesen Ländern gibt es nur wenige oder gar keine «Auffangnetze». Die Auswirkungen eines globalen Einbruchs auf die arbeitende Bevölkerung in den fortgeschrittenen kapitalistischen Ländern werden, auch wenn sie nur von kurzer Dauer sind, schwerwiegend sein, insbesondere nach Jahren der Sparmaßnahmen und der Lohndämpfung. Aber für die Milliarden in den «Entwicklungsländern» wird er verheerend sein.

Quelle: [thenextrecession.com](http://thenextrecession.com)... vom 22. März 2020. Übersetzung durch Redaktion maulwuerfe.ch